

**Meiner**  
Philosophie  
Neue Bücher  
Frühjahr 2018



150 Jahre  
Philosophische Bibliothek



Aristoteles

## Über die Seele / De anima

PhB 681. Griechisch–Deutsch

Übersetzt, mit einer Einleitung und Anmerkungen von Klaus Corcilius  
XCVIII, 260 Seiten. 978-3-7873-3168-0

Platon

## Symposion / Gastmahl

PhB 520. Griechisch–Deutsch

Übersetzt, mit einer Einführung und Anmerkungen herausgegeben von  
Barbara Zehnpfennig  
LVIII, 169 Seiten. 978-3-7873-2404-0

Thomas von Aquin

## Über das Glück / De beatitudine

PhB 647. Lateinisch–deutsch

Übersetzt, mit Einleitung und Kommentar herausgegeben  
von Johannes Brachtendorf  
LXVIII, 273 Seiten. 978-3-7873-3316-5

René Descartes

## Die Passionen der Seele

PhB 663

Übersetzt und mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben  
von Christian Wohlers  
CXVIII, 236 Seiten. 978-3-7873-3424-7

Thomas Hobbes

## Vom Bürger. Vom Menschen

PhB 665

Übersetzt und mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben  
von Lothar R. Waas  
CXXIV, 474 Seiten. 978-3-7873-3152-9

Baruch de Spinoza

## Ethik in geometrischer Ordnung dargestellt

PhB 92. Lateinisch–Deutsch

Übersetzt und mit einer Einleitung herausgegeben von Wolfgang Bartuschat  
XXXV, 612 Seiten. 978-3-7873-2795-9



Jubiläumsausgaben zum  
Sonderpreis von je 15,00

Immanuel Kant

## Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft

PhB 545

Mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Bettina Stangneth  
LXXV, 368 Seiten. 978-3-7873-3315-8

G.W.F. Hegel

## Grundlinien der Philosophie des Rechts

PhB 700

Mit Anmerkungen herausgegeben von Klaus Grottsch  
XXI, 430 Seiten. 978-3-7873-3193-2

Edmund Husserl

## Die Krisis der europäischen Wissenschaften und die transzendente Phänomenologie

PhB 641

Herausgegeben, eingeleitet und mit Registern versehen von Elisabeth Ströker  
XXVIII, 328 Seiten. 978-3-7873-2259-6

Ernst Cassirer

## Versuch über den Menschen

PhB 488

Aus dem Englischen übersetzt von Reinhard Kaiser  
381 Seiten. 978-3-7873-1829-2

## Disziplinen der Philosophie

PhB 666

Herausgegeben von Horst D. Brandt  
672 Seiten. 978-3-7873-3166-6

## Wörterbuch der philosophischen Begriffe

PhB 500

Herausgegeben von Arnim Regenbogen und Uwe Meyer  
X, 895 Seiten. 978-3-7873-3150-5







Johann Georg Hamann

## Fliegender Brief

Historisch-kritische Ausgabe

Zwei Bände im Schubert

Mit einer Einführung, Kommentar und Dokumenten zur Entstehungsgeschichte herausgegeben von Janina Reibold

PhB 707. 978-3-7873-3423-0

Zusammen 640 Seiten

Leinen & Kartoniert

Jubiläumspreis 98,00 (ab 1. Januar 2019: 128,00)

Sofort erhältlich

Mit dem »Fliegenden Brief« beabsichtigte Hamann zwischen 1785 und 1787 seine literarische Tätigkeit zu beschließen. Dem Anspruch nach wollte er sein gesamtes Schreiben und Denken öffentlich reflektieren und dabei insbesondere Darstellungsfragen diskutieren sowie seinen vielgescholtenen dunklen Stil und das von ihm entwickelte Verfahren der indirekten Mitteilung rechtfertigen. In einer dramatischen, 16 Monate währenden literarischen Berg- und Talfahrt scheiterte er schließlich daran, das anspielungsreiche, hochreflektierte und von radikalem Sprachdenken geprägte Werk zum Abschluss zu bringen, das mit den Worten endet: »usw. ich kann nicht mehr –«.

Vom »Fliegenden Brief« sind Dutzende von Entwürfen überliefert. Kein anderes Schreibprojekt ermöglicht daher bessere Einblicke in die Produktionsbedingungen und die Hamann'sche Arbeitsweise, die sich durch Kombination und Re-Kombination der unterschiedlichsten Quellen und Zitate auszeichnet. Die zweibändige Ausgabe bietet erstmals eine historisch-kritische und kommentierte Edition sämtlicher Dokumente zum »Fliegenden Brief«.

Ein Spezifikum der Ausgabe ist ihr zweigeteilter Kommentar. Zum einen findet sich in der Marginalspalte der Edition jeweils eine kurze Annotation, die den konkreten Anspielungshorizont der Stelle unmittelbar vor Augen führt. Zum anderen bietet der zweite Band der Ausgabe einen ausführlichen Kommentar, der sich strukturell nach Quellenarten (Klassisches Altertum, Neuzeit, Bibel) sowie in einen Personen-, Wort- und Sachkommentar aufgliedert.

Neben Edition und Kommentar enthält die Ausgabe eine ausführliche Einführung sowie umfangreiche Dokumente zur Entstehungsgeschichte – und bietet der Forschung erstmals eine solide Basis für die Beschäftigung mit einem der wichtigsten und zugleich schwierigsten Texte des Hamann'schen Werks.



Aristoteles

## Über die Bewegung der Lebewesen / De motu animalium

Griechisch–Deutsch

Historisch-kritische Edition des griechischen Textes und philologische Einleitung von Oliver Primavesi. Deutsche Übersetzung, philosophische Einleitung und erklärende Anmerkungen von Klaus Corcilus. PhB 636. 978-3-7873-2274-9  
Ca. 220 Seiten und eine Falttafel  
Leinen ca. 36,00

Juni 2018

Thema der kleinen und bemerkenswerten Spätschrift des Aristoteles ist die Beantwortung der Frage »Wie bewegt die Seele den Körper?«, d.h. der Frage nach dem Auslöser der Selbstbewegung von Lebewesen. Dies beinhaltet alle gewollten oder auch ungewollten Akte der Selbstbewegung animalischer und menschlicher Organismen. Damit steht die Schrift in der Mitte zwischen der allgemeinen Bewegungslehre des Aristoteles und der in seinen früheren Schriften abgehandelten Biologie und Psychologie, auf die er hier häufig zurückgreift.

In »De motu« wird eine umfassende biologische Theorie des animalischen und menschlichen Handelns formuliert, die handlungstheoretischen und physiologischen Fragen gleichermaßen gerecht zu werden sucht. Auch äußert Aristoteles sich darin erstmals zum berühmten »angeborenen Pneuma«, in dem er eine vermittelnde Instanz in der Bewegungsübertragung sieht.

Diese Ausgabe bietet die Schrift, die seit der Edition von Martha Nussbaum (1978) in den Blickpunkt der Forschung geraten ist, in einer Neuedition des griechischen Originaltextes von Oliver Primavesi und in einer neuen deutschen Übersetzung und mit einem Kommentar von Klaus Corcilus. Der griechische Text konnte an vielen Stellen durch die Heranziehung des zweiten selbstständigen Überlieferungszweiges verbessert werden, der allen früheren Herausgebern unbekannt geblieben war und den Oliver Primavesi 2011 auf dem 19. Symposium Aristotelicum zu »De motu« vorgestellt hat.



Marcus Herz

## Versuch über den Schwindel

Herausgegeben von Bettina Stangneth

PhB 711. 978-3-7873-3447-6

Ca. 240 Seiten

Kartonierte ca. 22,90

3. Quartal 2018

Er war der erste, dem Immanuel Kant von seinem Plan erzählte, die Grenzen der Sinnlichkeit und der Vernunft zu beschreiben. Marcus Herz, der Vertraute und Freund, gehört zur Entstehungsgeschichte der Vernunftkritik wie kein Zweiter. Er sorgte nicht nur maßgeblich für die Verbreitung der kritischen Philosophie in Berlin, sondern erkannte auch die Konsequenzen der Erkenntnistheorie für alle Wissenschaften und insbesondere für seine eigene Zunft: die Medizin. Herz, der das fortschrittlichste Krankenhaus seiner Zeit leitete, forderte eine »vollständigere Vernunftgemäßheit des Heilsgeschäfts«, mit anderen Worten, eine erweiterte Perspektive auf den menschlichen Körper.

Mit seinem »Versuch über den Schwindel« sucht Marcus Herz nicht weniger als die Grundlage für eine wissenschaftliche Beschreibung des wechselseitigen Verhältnisses von Geist und Körper. Der Ansatz ist ebenso originell wie modern: Wer mehr über die Grenzen der Sinnlichkeit und der Vernunft wissen will, kann auch dorthin schauen, wo uns das Denken schwindeln macht. Nicht allein die Dialektik der Vernunft, auch die Krankheit ist ein Prüfstein jeder Erkenntnistheorie. Nur wer ein psychologisch-neurophysiologisches Phänomen wie den Schwindel beschreiben kann, hat auch klare Begriffe des menschlichen Geistes. Kant nannte seinen Freund genau darum respektvoll einen »Experimentalphilosophen«.

Diese Edition ist die erste historisch-kritische Ausgabe der Schrift. Sie folgt der grundlegend überarbeiteten zweiten Auflage von 1791 und bietet neben einer kommentierenden Einleitung und Erläuterungen auch Material zur Geschichte des Textes, der parallel zu Kants »Kritik der Urteilskraft« entstand. Erstmals erfolgt der Abdruck zusammen mit der Ergänzung von 1797.



Max Scheler

## Die Stellung des Menschen im Kosmos

Hrsg. von Wolfhart Henckmann

PhB 672. 978-3-7873-2763-8

518 Seiten

Leinen 68,00

April 2018

Ziel dieser Studie, ursprünglich 1927 als Vortrag gehalten, ist es, auf breiter empirischer Basis und in kritischer Auseinandersetzung mit einseitigen anthropologischen Ideen der abendländischen Tradition eine unverkürzte, einheitliche und geschichtlich offene Auffassung des Wesens des Menschen zu entwerfen.

Ausgehend vom spezifisch menschlichen Verhalten zeigt Scheler, dass der Mensch zwar eingebunden ist in die Schichtungen des biopsychischen Lebens vom elementaren Gefühlsdrang an über den Instinkt, das assoziative Gedächtnis bis zur triebgebundenen, pragmatischen Intelligenz der höchst organisierten Affen, dass sich der Mensch aber vom ganzen biopsychischen Leben durch den Geist abgrenzt, durch den zuallererst ein menschliches Sein begründet wird. Da der Geist aber in seinen verschiedenen Akten (Vernunftkenntnis, Werterkenntnis, Willensbestimmungen) nur Ideen entwickeln kann, aber nicht über die Macht verfügt, sie zu realisieren, ist er darauf angewiesen, aus den Lebenskräften diejenigen Energien zu gewinnen, die er für die Realisierung seiner Projekte benötigt. Leben und Geist sind somit grundsätzlich aufeinander angewiesen; sie zu einem immer umfassenderen Ausgleich zu bringen, ist die Bestimmung des Menschen und die eigentliche Menschheitsaufgabe überhaupt.

Die neue kritische Ausgabe der Stellung des Menschen im Kosmos bringt diesen wichtigen Text, der in den Gesammelten Werken nur unzureichend ediert wurde, endlich in einer verlässlichen Edition. Die Abweichungen der Druckauflagen von der ursprünglichen Vortragsfassung und alle Eingriffe der Herausgeber in den Text nach Schelers Tod sind akribisch dokumentiert.





F. W. J. Schelling

## Aphorismen über die Naturphilosophie

Herausgegeben von Fabian Mauch

PhB 713. 978-3-7873-3443-8

LIV, 133 Seiten

Leinen 34,90

Mai 2018

Die »Aphorismen über die Naturphilosophie« (1806/07) wie auch die zugehörigen »Aphorismen zur Einleitung in die Naturphilosophie« (1805) sind in der Forschung bisher weitgehend unbeachtet geblieben, obwohl sie einen bedeutenden Übergangstext von der Natur- zur Freiheitsphilosophie Schellings darstellen. Sie wurden ursprünglich in der kurzlebigen, in nur sechs Ausgaben erschienenen Zeitschrift »Jahrbücher der Medicin als Wissenschaft« veröffentlicht, die Schelling zwischen 1805 und 1808 herausgab und zu der er die maßgeblichen Beiträge beisteuerte.

Die 469 »Aphorismen«, die sich in zwei Hauptteile sowie eine vorangehende Einleitung gliedern, sind in wesentlichen Teilen Reflexionen über das Absolute und knüpfen zwar noch an das »System der gesamten Philosophie« von 1804 an, enthalten aber zugleich auch den Übergang von der frühen, von Kant und Fichte ausgehenden Identitätsphilosophie hin in »ein langsames Abdriften zu den dunklen Bereichen des Seins« (X. Tilliette), denen sich Schelling nach 1806 verstärkt zuwendet. Sprachlich und gedanklich entfernt er sich vom »System«, spricht von der »Liebe« und den »Relationen« und in Wendungen, die an Jacob Böhme erinnern, von der »Seele« der Dinge, »welche also zwar an sich betrachtet gleich dem Centro, relativ aber auf das Ding, das verworrene Gegenbild ihrer Einheit, nur ein Geschöpf des Centri ist«. Hier vollzieht sich die systematische Voraussetzung für das, was die folgenden Schriften wesentlich ausmacht: das Ausloten des Dunklen in der Natur und damit in uns selbst.

Die Textgattung »Aphorismus« war um 1800 noch nicht auf jene Bedeutung verengt, die uns heute an ein isoliertes »Kürzestfragment« denken lässt. Es handelt sich um kurze Abschnitte einer genetischen Darstellung, die jedoch anders als ein durchkomponierter Text einzelne Motive freier variieren und von verschiedenen Seiten her beleuchten kann.



Christian Wolff

## Über den Unterschied zwischen dem systematischen und dem nicht-systematischen Verstand

De differentia intellectus systematici & non systematici

Lateinisch–Deutsch. Herausgegeben von Michael Albrecht. PhB 710. 978-3-7873-3445-2  
Ca. 80 Seiten Kartoniert ca. 18,90

Juli 2018

Was versteht man eigentlich unter einem System? Zu Beginn des 18. Jahrhunderts war das keineswegs klar: Vom Weltsystem, der »Verbindung der einzelnen Dingen, wie sie würcklich existiren« (so ein zeitgenössisches Lexikon), über die schlichte Bedeutungsgleichheit mit »Hypothese« bis hin zu der Meinung, ein System sei einfach ein äußerlich geordneter Zusammenhang zum Beispiel der Lehren eines einzelnen Denkers, reichten die ganz unterschiedlichen, nebeneinander bestehenden Bedeutungen.

Für Wolff, der sich nach seiner Vertreibung aus Preußen in einer sogenannten Marburger »Nebenstunde« mit dem Systembegriff beschäftigt, ist ein System dagegen nichts Äußerliches. Das System beruht vielmehr auf der Anwendung der richtigen Methode (paradigmatisch: die mathematische) und ist das notwendige Ergebnis methodischen Denkens. Dabei grenzt sich Wolff gegen die zur Zeit der Frühaufklärung hochgeschätzte Eklektik ab, wonach ein systematischer Philosoph nach eigenem freien Urteil aus früheren Lehren dasjenige auswähle, was wahr ist, und zu einem System verknüpfe. Wer richtig auswählen will, so Wolff, braucht jedoch einen Maßstab, um ein logisch kohärentes System überhaupt formulieren zu können. Dies ist die Voraussetzung für jeden Erkenntnisprozess und damit für wissenschaftlichen Fortschritt.

Wolffs Systemidee, die er in seinen Werken vorführt und als Methode lehrte, erwies sich in der Folgezeit als enorm einflussreich und beendete schließlich die Karriere der Eklektik. Von Ausnahmen abgesehen wollte kein Philosoph mehr Eklektiker sein. Noch bei Kants Definition des Systems in der »Kritik der reinen Vernunft« steht ganz eindeutig Wolffs Systembegriff im Hintergrund.



Norbert Schneider

## Geschichte der Metaphysik

Von den Vorsokratikern bis Sartre. Grundriss

978-3-7873-3431-5

Ca. 560 Seiten

Gebunden ca. 48,00

2. Quartal 2018

Unter den philosophischen Disziplinen ist die Metaphysik die älteste. Ihre Bedeutung war in vormoderner Zeit so groß, dass sie nachgerade mit der Philosophie überhaupt gleichgesetzt wurde. Nur wer Metaphysik betrieb, konnte nach älterem Verständnis den Anspruch erheben, als Philosoph ernst genommen zu werden. In zweitausend Jahren Philosophiegeschichte haben sich zahlreiche große philosophische Systeme herausgebildet, die wir als »metaphysisch« klassifizieren würden.

Ob der Ursprung des Terminus »Metaphysik« tatsächlich auf den Zufall zurückgeht, dass Andronikos von Rhodos (1. Jh. v. Chr.) beim Redigieren der Werke des Aristoteles vierzehn Bücher unter dem Titel »meta ta physika« (hinter den Büchern über die Physik) zusammenfasste, oder ob dies in den Bereich der Legende gehört – die beiden Grundpfeiler metaphysischen Denkens, Ontologie und natürliche Theologie, finden sich bereits in der aristotelischen Schrift gleichen Namens. Gleichzeitig ist die Geschichte der Metaphysik auch eine Infragestellung ihrer Gewissheiten: bereits in der Antike durch den Skeptizismus, im 18. Jahrhundert durch den Bruch, der eine dogmatische Metaphysik fortan unmöglich machte, sowie durch die sich anschließende erkenntnistheoretische Wende.

In einem materialreichen, gleichwohl von leichter Hand geschriebenen Durchgang durch die Philosophiegeschichte von den milesischen Naturphilosophen bis Heidegger und Sartre stellt der Autor in drei großen Kapiteln die klassische Metaphysik dar, wie sie im vormodernen, im mittelalterlichen Denken und in der Moderne seit der Frühen Neuzeit und dann seit der Aufklärung, insbesondere seit Kant, betrieben wurde.

Eine Besonderheit des auch als Nachschlagewerk zu gebrauchenden Bandes ist sein ausführliches Glossar metaphysischer Grundbegriffe mit Erläuterungen und Literaturhinweisen.



Ferdinand Fellmann

## Lebensgefühle

Wie es ist, ein Mensch zu sein

Blaue Reihe

978-3-7873-3433-9

141 Seiten

Kartonierte 16,90

Sofort erhältlich

In Zeiten gesellschaftlicher Umbrüche, in denen das Selbstverständnis des Menschen ins Wanken gerät, ist die Frage: »Was ist der Mensch?« aktueller denn je. Denn von der Antwort hängt ab, was wir Menschen aus der Welt, in der wir leben, und aus uns selbst machen.

Vor diesem Hintergrund stellt Ferdinand Fellmann die anthropologische Frage neu: Nicht nach dem Wesen des Menschen wird gefragt, sondern, anknüpfend an die berühmte Frage Thomas Nagels (»How is it like to be a bat?«): »Wie ist es, ein Mensch zu sein?«

Der Schlüsselbegriff, den Fellmann wiederentdeckt und in den Mittelpunkt seiner Überlegungen stellt, ist »Lebensgefühl«. Er verbindet beide Seiten der Lebenserfahrung, die objektive und die subjektive. Bisherige philosophische Definitionen des Menschen setzten stets einzelne Züge absolut: Für Aristoteles und Descartes ist der Mensch durch Vernunft und Denken gekennzeichnet, für Hegel durch bürgerliche Sozialität, für Habermas durch kommunikatives Handeln.

Erkennen und Handeln machen aber nicht den ganzen Menschen aus. Hinzu kommt das Fühlen. Die Entdeckung des Unbewussten durch die Tiefenpsychologie und der Verdrängungsmechanismen durch die Psychoanalyse haben gelehrt, dass der Mensch neben der Außenwelt in einer Innenwelt lebt, die eigenen Gesetzen der Empathie unterliegt.

In neun konzisen Abschnitten verfolgt der Autor das Menschsein in verschiedenen Schichten der Lebenswelt, von den basalen Instinkten über die historischen Ausformungen des moralischen Empfindens bis hin zu postmodernen Lebensgefühlen in der globalen und digitalen Welt.



Wolfgang Detel

## Warum wir nichts über Gott wissen können

Blaue Reihe  
978-3-7873-3441-4  
118 Seiten  
Kartonierte 16,90

Sofort erhältlich

Was können wir über Gott wissen? Nach Auffassung des Autors, die dieser in seinem luziden Essay systematisch begründet: nichts.

Diese Auffassung ist kein Atheismus, sondern ein religiöser Agnostizismus, der zwar auf eine reiche historische Tradition zurückblicken kann (angefangen vom frühen Christentum über mittelalterliche Denker wie R. Bacon, Duns Scotus und Ockham bis zu Hume und Kant), aber im gegenwärtigen religiösen Diskurs nur eine marginale Rolle spielt.

Wolfgang Detel geht in seinem Essay von dem grundlegenden Gottesbegriff der führenden monotheistischen Religionen aus, die Gott als maximal große immaterielle Person, also als unendlichen Geist betrachten. Sein zentrales systematisches Argument ist, dass wir Gott nicht einmal denken und daher erst recht nichts über ihn wissen können. Zugleich arbeitet er heraus, dass Gott selbst kein Denker sein kann.

Dabei stehen die beiden grundlegenden Merkmale Gottes im Mittelpunkt: Wenn Gott absolut perfekt ist, muss er aktual unendlich sein; aber aktuelle Unendlichkeit können wir Menschen als endliche Wesen nicht denken. Und wenn Gott ein maximal großes und perfektes Wesen ist, dann muss er ein perfekter Geist sein und über optimale Denkfähigkeit verfügen; doch die Ideen eines perfekten Geistes und einer optimalen Denkfähigkeit sind inkonsistent, so dass wir Gott weder als Geist noch als Denker denken können.

Das Besondere an Detels Vorgehensweise ist der Rückgriff auf moderne wissenschaftliche Theorien der Unendlichkeit und des Geistes. Sein Essay schließt mit einigen Reflexionen über eine zeitgemäße Religiosität ohne Gott – eine Religiosität, die tiefer ist als Gott, die auf infantiles und spekulatives religiöses Wunschdenken verzichten kann, die über Ambitionen auf politischen Einfluss und dogmatische Menschenführung erhaben ist und die uns gerade deswegen erfüllen und voranbringen kann.



Alfons Reckermann

## Überzeugen

Rhetorik und politische Ethik in der Antike

Blaue Reihe

978-3-7873-3437-7

Ca. 342 Seiten

Kartonierte ca. 24,90

Juli 2018

In diesem Buch geht es um den Beitrag, den die antike Rhetorik zum normativen Selbstverständnis der Polis und zur politischen Ethik ihrer Zeit leistete.

Anders als im neuzeitlichen Kontraktualismus gilt für die antike Ethik die überzeugende Rede als einzige Kraft, die bei besonnenem »Gebrauch« individuelles und kollektives Handeln auf gegenseitige Verständigung einzustellen und durch die Begründung einer rechtlichen Ordnung den Naturzustand roher Gewalt zu überwinden vermag. In Absetzung von der Sophistik profiliert sich die Rhetorik als Alternative insbesondere zur platonischen, jedoch auch zur aristotelischen Philosophie.

Der Autor behandelt u.a. die Polis-Ethik des Isokrates, ihre Vorformen bei Solon und Aischylos sowie ihre Parallele bei Xenophon. Herodot, Thukydides und Aristoteles verdeutlichen darüber hinaus Probleme ihrer »Implementierung« und zeigen, dass ihrer Wirkungsmöglichkeit durchaus auch Grenzen gesetzt sind. Dabei geht es um die sozialen Folgen von Gewalt und Überzeugungskraft, das Verhältnis von Verfassungsordnung und Außenpolitik sowie die Herstellung von »Bürgerfreundschaft« als Voraussetzung einer erfolgreichen Verbindung von Macht und Recht.

Dank ihrer Verzahnung von Individual- und Institutionenethik und ihrer Kritik an Versuchen, politische Verhältnisse auf der Grundlage eines epistemisch begründeten Gerechtigkeitswissens in der Orientierung an transpolitischen Normen zu gestalten, ist die rhetorisch fundierte Ethik für ein modernes Verständnis demokratischer Politik, die auf öffentliche Rede und eine belastungsfähige Streitkultur angewiesen ist, von Bedeutung.



Marion Heinz / Tobias Bender (Hg.)

## »Sein und Zeit« neu verhandelt

Untersuchungen zu Heideggers Hauptwerk

Blaue Reihe

978-3-7873-3435-3

Ca. 422 Seiten

Kartoniert ca. 26,90

3. Quartal 2018

Die sogenannten »Schwarzen Hefte« haben umfassender und deutlicher als je zuvor die Verbindungen zwischen Philosophie und Politik bei Heidegger sichtbar werden lassen und damit eine neue Debatte über den Rang dieses Denkens entfacht. Denn die dort enthaltenen Texte demonstrieren, dass Philosophie, Metapolitik und Politik bei Heidegger eine Einheit bilden, zu der die Befürwortung des Nationalsozialismus und der Antisemitismus gehören. Ins Zentrum der kritischen Revision rückt das erste Hauptwerk von 1927, »Sein und Zeit«, das nahezu unangefochten als epochaler Beitrag zur Philosophie des 20. Jahrhunderts gilt. Die »Schwarzen Hefte« fordern eine »Destruktion« dieses Werks auch insofern heraus, als die dort präsentierten Selbstinterpretationen das philosophische Profil dieses Denkens schärfen und neue Gesichtspunkte für die Diskussion seiner Substanz im philosophischen und ideologischen Kontext des 20. Jahrhunderts eröffnen.

90 Jahre nach seinem Erscheinen stellt sich der philosophischen Forschung die kritische Auseinandersetzung mit »Sein und Zeit« als unabweisbare Aufgabe. Im Vordergrund stehen hierbei zwei Fragen: Wie ist das Unternehmen einer in der »Fundamentalontologie« des Daseins begründeten temporalen Ontologie der systematischen Intention und Durchführung fachphilosophisch zu beurteilen? Beinhalten die ausgearbeiteten Teile bereits gedankliche Präfigurationen oder Grundlagen für Heideggers Antisemitismus und Nationalsozialismus?

Der Band behandelt diese Problemstellungen aus unterschiedlichen philosophischen, aber auch disziplinären Perspektiven; er enthält Beiträge von Charles Bambach, William Blattner, Christoph Demmerling, Emmanuel Faye, Anton M. Fischer, Johannes Fritsche, Hassan Givsan, Marion Heinz, Christoph Jamme, Sidonie Kellerer, Rainer Marten, Daniel Meyer, Livia Profeti, Tom Rockmore und Dieter Thomä.



Maria Moog-Grünewald

## Giordano Bruno: Die »Heroischen Leidenschaften«

Blaue Reihe  
978-3-7873-3342-4  
192 Seiten  
Kartonierte 24,90

Sofort erhältlich

Die »Heroischen Leidenschaften« (*De gli heroici furori*) – sind der letzte der insgesamt sechs italienischen Dialoge Giordano Brunos, die sämtlich zwischen 1583 und 1585 in England verfasst wurden. Sie können nicht nur als Höhe- und Kulminationspunkt des brunianischen Œvres gelten, sondern zugleich als ein Werk, in dem sich wie in einem Brennspeigel Philosopheme des ausgehenden Mittelalters und der Frühen Neuzeit bündeln und in neue Konstellationen treten. Darüber hinaus verfügen sie über ein hohes Maß an Literarizität, ja Poetizität und reflektieren damit das Selbstverständnis Brunos, dass auch poetische Gestaltung und anschauliche Darstellung Aufgaben des Philosophen seien.

In einer genauen Untersuchung von Sprache und Struktur des Dialogs, vor allem anhand der zahlreichen Gedichte, die die Dialogpartner in immer neuen Anläufen lesen, vortragen und interpretieren, zeigt die Autorin, wie Dichtung und Philosophie, Sprache und Erkenntnis, ästhetische Textualität und metaphysische Philosopheme bei Bruno ineinandergreifen und die unendlich vielen mentalen Bilder, die Brunos Dichtung evoziert, die »Umkreisung« des unendlich Einen und Absoluten, um das es Bruno geht, erst ermöglichen. Umgekehrt bedeutet dies – so die hier begründete These –, dass sich Brunos Ontologie und Epistemologie erst über eine Analyse der den Dialogen eignenden Sprache und Struktur, ihrer Zeichen und Figuren erschließt.

Das Buch bietet nicht nur eine Interpretation eines der anspruchsvollsten philosophischen Werke der Frühen Neuzeit, sondern auch eine gute Einführung in Brunos Denken.





Giordano Bruno

## Werke

»Eine Editorische Großtat«

FAZ

»Brunos Vision eines brodelnd lebendigen, hoch kommunikativen, vibrierend intelligenten und allbewussten Universums, vorgetragen in einer vulkanischen, leidenschaftlichen, ja erotischen Sprache, war vor 400 Jahren eine Herausforderung – und ist es auch noch heute.«

DER SPIEGEL

### **Band 1: Candelaiio / Der Kerzenzieher**

Übersetzt, kommentiert und herausgegeben von Sergius Kodera 2013. CXXVIII, 343 Seiten  
978-3-7873-1801-8  
Leinen 128,00

### **Band 2: Das Aschermittwochsmahl / La cena de le ceneri**

Auf Grundlage der Übersetzung von Ferdinand Fellmann bearbeitet und mit Einleitung und Kommentar versehen von Angelika Bönker-Vallon Herbst 2018. Ca. 688 Seiten  
978-3-7873-1802-5  
Leinen ca. 168,00

### **Band 3: Über die Ursache, das Prinzip und das Eine / De la causa, principio et uno**

Übersetzt und mit Einleitung und Kommentar versehen von Thomas Leinkauf. 2007. CXCII, 537 Seiten  
978-3-7873-1803-2  
Leinen 168,00

### **Band 4: Über das Unendliche, das Universum und die Welten / De l'infinito, universo et mondi**

Übersetzt und mit Einleitung und Kommentar versehen von Angelika Bönker-Vallon 2007. CXLIII, 427 Seiten.  
978-3-7873-1804-9  
Leinen 128,00

### **Band 5: Austreibung des triumphierenden Tieres / Spaccio della bestia trionfante**

Übersetzt, kommentiert und herausgegeben von Elisabeth und Paul Richard Blum 2009. LVIII, 534 Seiten  
978-3-7873-1805-6  
Leinen 168,00

### **Band 6: Die Kabbala des pegaseischen Pferdes / Cabala del cavallo pegaseo**

Auf der Grundlage der Übersetzung von Kai Neubauer bearbeitet und mit Einleitung und Kommentar versehen von Sergius Kodera 2008. CXXVI, 198 Seiten  
978-3-7873-1806-3  
Leinen 98,00

### **Sieben erschienen:**

### **Band 7: Von den heroischen Leidenschaften / De gli heroici furori**

Unter Verwendung der Übersetzung von Christiane Bacmeister grundlegend überarbeitet von Henning Hufnagel. Einleitung von Maria Moog-Grünwald. Edition des italienischen Originaltextes, Kommentar und philosophisches Nachwort von Eugenio Canone 2018. CXL, 711 Seiten  
978-3-7873-1807-0  
Leinen 198,00



Ernst Cassirer

## Descartes, Leibniz, Spinoza

Nachgelassene Manuskripte und Texte,  
Band 14

Hrsg. von Paolo Rubini und Christian Möckel unter  
Mitwirkung von Gideon Freudenthal, Dominic Kaegi,  
John Michael Krois † und Alberto Guillermo Ranea  
978-3-7873-1260-3  
VIII, 326. Leinen 198,00

Sofort erhältlich

Band 14 der Nachlassausgabe enthält Vorlesungen und Vorträge Cassirers, die sich mit der rationalistischen Philosophie befassen:

Der erste Text gibt eine Leibniz-Vorlesung wieder, die Cassirer 1933 am All Souls College in Oxford hielt.

Den zweiten Vortrag, »Spinoza's Concept of Nature«, hielt Cassirer zunächst im Juni 1934 in Oxford und wiederholte ihn 1935 in Glasgow.

Am umfangreichsten ist der Text der Vorträge zu »Leibniz and Newton. A Comparative Study of Science and Metaphysics«, gehalten 1936 am University College, London, von denen eine frühe Fassung als Beilage abgedruckt ist.

Der vierte, deutschsprachige Text über »Descartes' Discours de la méthode« wurde von Cassirer Ende 1936 oder Anfang 1937 für den österreichischen Rundfunk verfasst.

Mehr zur Nachlassausgabe unter: [www.meiner.de/ecn](http://www.meiner.de/ecn)





Inga Römer

## Das Begehren der reinen praktischen Vernunft

Kants Ethik in phänomenologischer Sicht

Paradeigmata 36  
978-3-7873-3429-2  
455 Seiten  
Gebunden 78,00

Sofort erhältlich

Stehen sich Kants Ethik und die mit Edmund Husserl beginnende phänomenologische Bewegung tatsächlich in Form eines Antagonismus gegenüber? Noch immer wird diese Frage nicht selten bejaht. Die Hypothese der vorliegenden Studie ist jedoch, dass die Behauptung eines solchen Antagonismus letztlich weder aus der Perspektive der kantischen Schriften noch aus der Entwicklungsgeschichte der Phänomenologie heraus aufrecht erhalten werden kann.

Die systematische Perspektive, die aus dieser Untersuchung hervorgeht, ist eine Ethik des Begehrens der reinen praktischen Vernunft, in der sich das individuelle Begehren angesichts einer gebietenden Vernunft auf je eigenem Wege konkretisiert, einer reinen praktischen Vernunft, deren Aufkommen allerdings mit Levinas als genuin intersubjektiv verstanden wird.



## Zeitschrift für Kulturphilosophie (ZKph) 2017/2: Jüdische Philosophie

Herausgegeben von Ralf Konersmann und Dirk Westerkamp  
212 Seiten. 978-3-7873-3455-1  
Kartonierte 49,00

Sofort erhältlich

Mit Texten von Karl E. Grözinger, Thomas Meyer, Christoph Schulte, Josef Stern, Konrad Ott, Veronika Surau-Ott, Leander Scholz, Anna Tuschling, Burkhard Liebsch u.v.a.



## Notizbuch

Werkdruckpapier  
blanko, 160 Seiten  
978-3-7873-2813-0

**Kartoniert 3,95**

Seit Aristoteles »Physik« ist der Horror vacui in der Welt und die Angst vor dem Leeren beschäftigt die Menschheit.

Hier bietet sich therapeutische Hilfe:

Notizen aus dem vollen Leben, Beobachtungen jeder Art, Skizzen und Gedankensplitter sowie Beschreibungen ganzer Systeme warten darauf, in diesem offenen Buch festgehalten zu werden.

### Felix Meiner Verlag

Richardstraße 47 · D-22081 Hamburg

Telefon +49 (40) 29 87 56-0

Telefax +49 (40) 29 87 56-20

eMail [info@meiner.de](mailto:info@meiner.de)

[meiner.de](http://meiner.de) 

Bitte senden Sie mir regelmäßig **Prospekte**  
des Felix Meiner Verlags zu.

*Adresse*

---

---

---

*Datum, Unterschrift*

Alternativ können Sie Prospekte und Newsletter  
auch **online** bestellen unter [meiner.de/prospekte](http://meiner.de/prospekte)  
bzw. unter [meiner.de/newsletter](http://meiner.de/newsletter). Ausführliche Infor-  
mationen zum **Datenschutz**: [meiner.de/datenschutz](http://meiner.de/datenschutz)